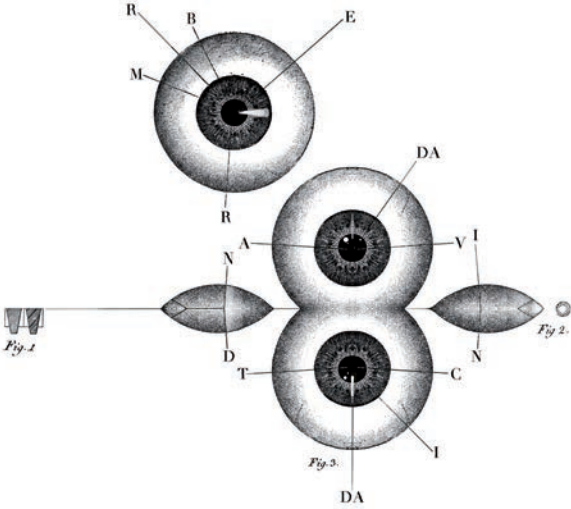


Stefan Zweig
Buchmendel
Die unsichtbare Sammlung



Zwei klassische Novellen, freigegeben zur Neuentdeckung. Stefan Zweig, der Meister der Novelle, hat sich eine erstaunliche Frische und Weitsicht bewahrt.

BUCHMENDEL erzählt die anrührende, tieftragische Geschichte eines jüdischen Buchhändlers, der über seiner Passion die Gefahr des heraufdämmernden Holocaust unterschätzt. Eine 1929 verfasste, geradezu visionäre Ahnung des Naziterrors.

DIE UNSICHTBARE SAMMLUNG verfolgt tragikkomisch die Beschreibungen der Schätze eines Kunstsammlers. Die Kunstwerke sind fort, geblieben ist dem erblindeten Sammler nur die Erinnerung an „seine“ Kunstwerke.

Die Illustratoren FLORIAN L. ARNOLD und JOACHIM BRANDENBERG haben kongeniale, surreale Bilder zu den Novellen Zweigs geschaffen und verfeinern Zweigs Beschreibungskunst mit Zeichenstift und Collage.

Neuausgabe 2016 | Hardcover
ISBN: 978-3-946423-05-8 | VÖ. 10/2016
23 Euro

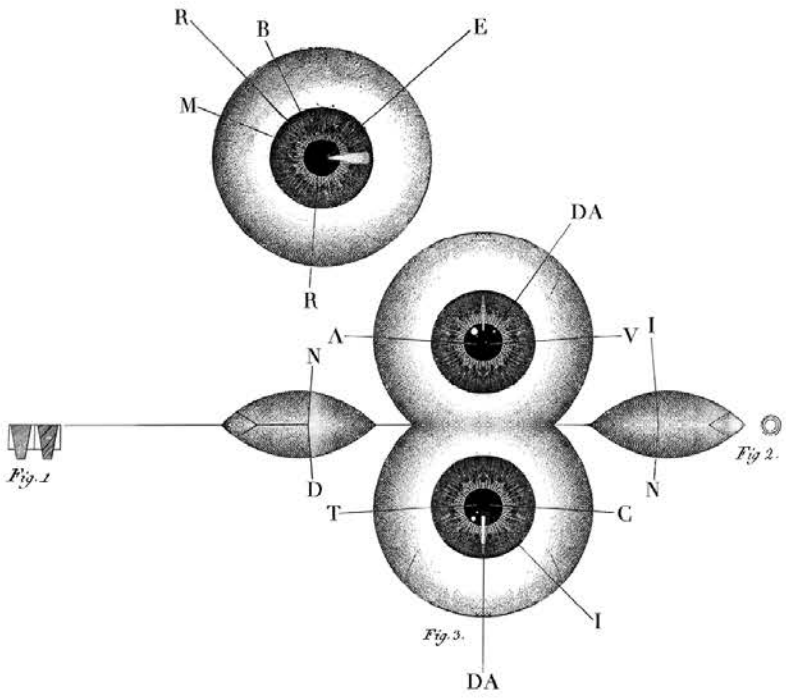
www.topalian-milani.de

STEFAN ZWEIG
**DIE
UNSICHTBARE
SAMMLUNG**

ERZÄHLUNG



TOPALIAN & MILANI
2016

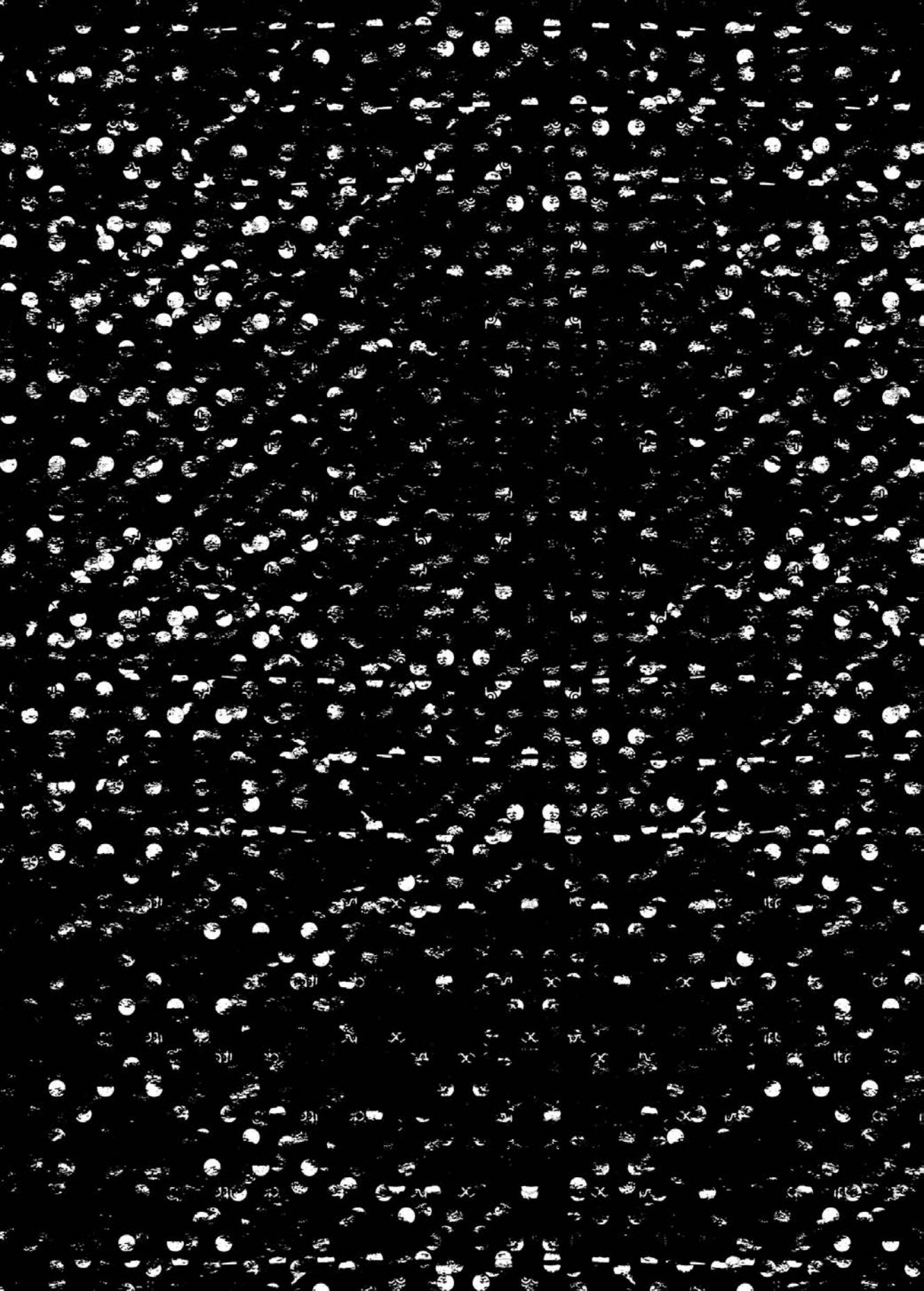




TMODT
DIE UNSICHTBARE SAMMLUNG
STEFANZWEIG

ERZÄHLUNG

WWW.TOPALIAN-MILANEDE



DIE UNSICHTBARE SAMMLUNG

MIT BILDERN VON
FLORIAN L. ARNOLD



eine Handzeichnung des Guercino als Inkarnation von ein paar Hundertfrankenscheinen. Gegen die penetrante Eindringlichkeit dieser plötzlich Kaufwütigen hilft kein Widerstand. Und so war ich über Nacht wieder einmal ganz ausgepowert und hätte am liebsten die Rolladen heruntergelassen, so schämte ich mich, in unserem alten Geschäft, das schon mein Vater vom Großvater übernommen, nur noch erbärmlichen Schund herumkümmeln zu sehen, den früher kein Straßentrödler im Norden sich auf den Karren gelegt hätte.

In dieser Verlegenheit kam ich auf den Gedanken, unsere alten Geschäftsbücher durchzusehen, um einstige Kunden aufzustöbern, denen ich vielleicht ein paar Dubletten wieder abluchsen könnte. Eine solche alte Kundenliste ist immer eine Art Leichenfeld, besonders in jetziger Zeit, und sie lehrte mich eigentlich nicht viel: Die meisten unserer früheren Käufer hatten längst ihren Besitz in Auktionen abgeben müssen oder waren gestorben, und von den wenigen Aufrechten war nichts zu erhoffen. Aber da stieß ich plötzlich auf ein ganzes Bündel Briefe von unserem wohl ältesten Kunden, der mir nur darum aus dem Gedächtnis gekommen war, weil er seit Anbruch des Weltkrieges, seit 1914, sich nie mehr mit irgendeiner Bestellung oder Anfrage an uns ge-

wandt hatte. Die Korrespondenz reichte – wahrhaftig keine Übertreibung! – auf beinahe sechzig Jahre zurück; er hatte schon von meinem Vater und Großvater gekauft, dennoch konnte ich mich nicht entsinnen, daß er in den siebenunddreißig Jahren meiner persönlichen Tätigkeit jemals unser Geschäft betreten hätte. Alles deutete darauf hin, daß er ein sonderbarer, altväterischer, skurriler Mensch gewesen sein mußte, einer jener verschollenen Menzel- oder Spitzweg-Deutschen, wie sie sich noch knapp bis in unsere Zeit hinein in kleinen Provinzstädten als seltene Unika hier und da erhalten haben. Seine Schriftstücke waren Kalligraphika, säuberlich geschrieben, die Beträge mit dem Lineal und roter Tinte unterstrichen, auch wiederholte er immer zweimal die Ziffer, um ja keinen Irrtum zu erwecken: Dies sowie die ausschließliche Verwendung von abgelösten Respektblättern und Sparkuverts deuteten auf die Kleinlichkeit und fanatische Sparwut eines rettungslosen Provinzlers. Unterzeichnet waren diese sonderbaren Dokumente außer mit seinem Namen stets noch mit dem umständlichen Titel: Forst- und Ökonomierat a. D., Leutnant a. D., Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse. Als Veteran aus dem siebenziger Jahr mußte er also, wenn er noch lebte, zumindest seine guten achtzig Jahre auf dem Rücken haben.
